

Was es mit dem Fisch auf sich hat – Lydia und Mirjam

Mirjam: Sei begrüßt, Lydia!

Lydia: Sei begrüßt, Mirjam!

Mirjam: Ich habe dich letzte Woche nicht gesehen. Warst du krank?

Lydia: Nein, ich war mit meinen Eltern zu Besuch bei Priska in Antiochia.

Mirjam: Wer ist Priska?

Lydia: Eine alte Freundin meiner Mutter. Ich habe sie zum ersten Mal getroffen. Die beiden hatten sich seit vielen Jahren nicht mehr gesehen.

Mirjam: Und, war es interessant?

Lydia: Sehr interessant sogar. Pass mal auf, weißt du, was das ist?
(*Sie malt auf ein Blatt Papier einen Fisch.*)

Mirjam: Na klar weiß ich das, das ist ein Fisch.

Lydia: Und weißt du auch, was dieses Zeichen bedeutet?

Mirjam: Vielleicht ein Schild von einem Fischladen?

Lydia: Nein, total daneben! Das ist ein Geheimzeichen!

Mirjam: Ein Geheimzeichen?

Lydia: Ja. Und dass ich davon erfahren habe, hat mit unserem Besuch zu tun. Denn als wir ankamen, fiel mir in der Wohnung ein an die Wand gemalter Fisch auf. Ich konnte mir darauf keinen Reim machen, aber meine Mutter fragte gleich: »Gehörst du auch zu denen, die an diesen Jesus glauben?« Priska antwortete: »Du kennst also unser geheimes Zeichen!« Und Priska fing an zu erklären ...

Mirjam: Jesus soll doch einige Freunde gehabt haben, die Fischer waren ...

Lydia: Das ist richtig, aber der Fisch bedeutet was anderes. Es ist eine Art Glaubensbekenntnis der Anhänger Jesu: Wenn du die griechischen Anfangsbuchstaben der Wörter »Jesus«, »Christus«, »Gottes«, »Sohn«, »Erlöser« zusammensetzt, entsteht das griechische Wort für Fisch. Die Christen benutzen dieses Geheimzeichen des Fisches, um nicht sofort erkannt zu werden.

Mirjam: Und wart ihr auch mal bei einem Geheimgesamtkommen dieser Jesus-Anhänger dabei?

Lydia: Ja, gleich am nächsten Tag. Da kamen viele Leute in das Haus von Priska und ihrem Mann Aquila. Mir fiel vor allem ein älterer Mann auf, den sie »Vorsteher« nannten und herzlich begrüßten. Viele hatten etwas zu essen mitgebracht. Sie setzten sich alle um den großen Tisch, aßen und erzählten. Auch Sklaven waren dabei.

Mirjam: Aber sicher doch nur am untersten Ende ...

Lydia: Nein, sie saßen mittendrin und wurden behandelt wie alle anderen auch. Und als alle satt waren, erhob sich der Vorsteher und erzählte von diesem Jesus und von seinen Taten. Vor allem von einem Abschiedsmahl Jesu mit seinen Freunden war die Rede.

Und so ein Mahl haben sie dann auch gefeiert. Sie haben gebetet und das Brot geteilt. Alle tranken aus dem Becher Wein. Dann sagte der Vorsteher zu einem Mann, den sie »Diakon« nannten: »Bringe den Kranken von dem heiligen Brot!«, und der nahm es und ging.

Mirjam: Dann war das Treffen vorbei?

Lydia: Fast. Gegen Ende gaben die Leute dem Vorsteher Geld, Nahrungsmittel und Kleidung. Er sagte, er wolle es gerecht unter die Armen verteilen. Ich habe das alles gar nicht so richtig verstanden. Aber meine Mutter war begeistert und schwärmt noch heute von dieser »großartigen Gemeinschaft«. Und sie hat Priska fest versprochen, bald wieder vorbeizukommen, um noch mehr über diesen Jesus und die Christen zu erfahren.

Mirjam: Gehst du auch wieder mit?

Lydia: Möglicherweise, reizen würde es mich schon ...

Mirjam: Dann kannst du mir ja wieder berichten. – Das mit dem Fisch, das werde ich nachher gleich meine Eltern fragen. Mal sehen, ob die draufkommen. Also, bis dann. Schalom!

Lydia: Schalom!

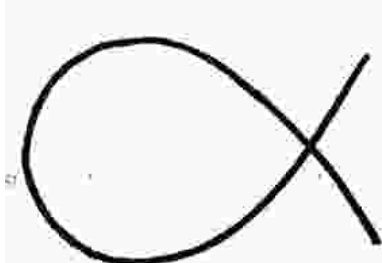
Elke Polewsky

Du hast das Gespräch zwischen Lydia und Mirjam aufmerksam mitverfolgt?
Dann fällt es dir sicher nicht schwer, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Zur Gemeinde von Antiochien gehören

2. Ihre gute Gemeinschaft zeigt sich darin, dass

3. Ihr Geheimzeichen, der Fisch, bedeutet folgendes:



I = (I) =
X = (Ch) =
O = (Th) =
Y = (Y) =
E = (S) =

4. Die »Mitte«, die wichtigste Person in ihrer Gemeinde, in ihrer christlichen Gemeinschaft ist